

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

Ausgabe 4/2023

Hessische Blätter für Volksbildung

Beratung in Hochschule und
Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung

 Hessischer
Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Birte Egloff

Professionalisierung der Studien- (fach-)beratung

aus: Beratung in Hochschule und Erwachsenenbildung
(HBV2304W)
Erscheinungsjahr: 2023
Seiten: 44 - 53
DOI: 10.3278/HBV2304W005

Studienberatung ist fester Bestandteil von Hochschulen und bietet Studieninteressierten und Studierenden vor, während und unmittelbar nach dem Studium zahlreiche unterstützende Maßnahmen an. Das Angebotsspektrum hat sich in den vergangenen Jahren stark ausdifferenziert und reagiert damit gleichermaßen auf hochschulpolitische Entwicklungen wie auf eine sich verändernde Studierendenschaft. Der Beitrag skizziert Angebote der Studienberatung und fragt, inwiefern ihre Weiterentwicklung auch mit einer Professionalisierung verbunden ist.

Student counselling is an integral part of higher education institutions and offers prospective students and students numerous support measures before, during and immediately after their studies. The range of services has become much more diverse in recent years, responding to developments in higher education policy as well as to a changing student body. This article outlines the services offered by student counselling and asks to what extent their further development is also linked to professionalisation.

Schlagworte: Studienberatung; Professionalisierung; Pluralisierung; Vielfalt; Hochschulentwicklung; Study guidance; professionalization; pluralisation; diversity; higher education development

Zitiervorschlag: Egloff, Birte (2023). *Professionalisierung der Studien-(fach-)beratung*. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 73(4), 44-53. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2304W005>



Professionalisierung der Studien- (fach-)beratung

BIRTE EGLOFF

Zusammenfassung

Studienberatung ist fester Bestandteil von Hochschulen und bietet Studieninteressierten und Studierenden vor, während und unmittelbar nach dem Studium zahlreiche unterstützende Maßnahmen an. Das Angebotsspektrum hat sich in den vergangenen Jahren stark ausdifferenziert und reagiert damit gleichermaßen auf hochschulpolitische Entwicklungen wie auf eine sich verändernde Studierendenschaft. Der Beitrag skizziert Angebote der Studienberatung und fragt, inwiefern ihre Weiterentwicklung auch mit einer Professionalisierung verbunden ist.

Stichwörter: Studienberatung; Professionalisierung; Pluralisierung; Vielfalt; Hochschulentwicklung

Abstract

Student counselling is an integral part of higher education institutions and offers prospective students and students numerous support measures before, during and immediately after their studies. The range of services has become much more diverse in recent years, responding to developments in higher education policy as well as to a changing student body. This article outlines the services offered by student counselling and asks to what extent their further development is also linked to professionalisation.

Keywords: Study guidance; professionalization; pluralisation; diversity; higher education development

1 Einleitung

Seit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland im Zuge der sogenannten „Bologna-Reform“ (vgl. Blättler & Imhof 2019), hat sich das Angebot

an Studiengängen um ein Vielfaches vergrößert.¹ Studieninteressierte haben beträchtliche Auswahlmöglichkeiten an grundständigen und weiterführenden, teilweise sehr speziellen Studiengängen. Neben den Chancen und Möglichkeiten stellen diese junge Erwachsene auch vor die Herausforderung, einen „passenden“ Studiengang für sich zu finden, der sowohl den eigenen Interessen wie den Neigungen und Fähigkeiten entspricht und Perspektiven für den weiteren Lebensweg eröffnet.

Hier setzt *Studienberatung* an, die als eine der zentralen Aufgaben von Hochschulen² im Hochschulrahmengesetz (HRG) und in den Länderhochschulgesetzen verankert ist. Institutionalisierte Studienberatung gibt es seit Anfang der 1970er-Jahre. Für die vergangenen Jahre ist eine deutliche Ausweitung des Angebotsspektrums zu verzeichnen, das stärker als bisher die verschiedenen Lebenslagen von Studierenden berücksichtigt (vgl. Kroher et al. 2023), über die reine Studien- und Berufsberatung hinausreicht und somit als Angebot der Erwachsenenbildung zu verstehen ist (vgl. Gieseke 2014). Dies kann u. a. auf folgende Entwicklungen zurückgeführt werden:

- So hat die Zahl der Studierenden im Zuge von Bildungsreformen und Öffnungstendenzen der Hochschulen seit den 1960er-Jahren stetig zugenommen³ und u. a. zu einer veränderten Zusammensetzung der Studierendenschaft geführt. Der „Typus des Normalstudierenden“ (Nickel & Thiele 2017, S. 44), der im direkten Anschluss an den Erwerb des Abiturs ein Vollzeitstudium durchläuft, gilt als „Auslaufmodell“ (Brendel & Metz-Göckel 2002). Stattdessen finden sich Studierende in Erwerbstätigkeit, mit Care-Aufgaben, aus bildungsfernen Milieus, mit Migrationshintergrund, mit Beeinträchtigungen, mit anderen Zugangsberechtigungen als der allgemeinen Hochschulreife etc. Sie werden als „nicht-traditionelle Studierende“ (Wolter et al. 2017) bezeichnet, für die es spezifische (Beratungs-)Angebote gibt.
- Insofern sich so gesamtgesellschaftliche Vielfalt und Pluralisierung von Lebenslagen zumindest teilweise auch in den Hochschulen widerspiegeln, erlangen Themen wie Inklusion und Diversität/Heterogenität, aber auch lebensbegleitendes Lernen zunehmende Bedeutsamkeit. Als Bildungseinrichtungen stehen Hochschulen somit selbst in der Pflicht, hinsichtlich ihres Adressatenkreises darauf ganz praktisch zu reagieren und diese Anforderungen an Ermöglichung, Teilhabe, Chancengleichheit und Bildung in ihren Strukturen, Konzepten und Angeboten zu berücksichtigen (vgl. Lotze & Wehking 2021).⁴

1 So sind laut Statistik der Hochschulrektorenkonferenz (HRK 2022, S. 9) im Wintersemester 2022/23 insgesamt 9.648 Bachelor- und 10.068 Masterstudiengänge bundesweit über alle Fächer und Hochschularten hinweg registriert. Zum Vergleich: Zehn Jahre zuvor, im Wintersemester 2012/13, waren es 7.199 Bachelor- und 6.735 Masterstudiengänge (Statista 2022).

2 Hochschule wird als Oberbegriff für Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Fachhochschulen etc. verwendet.

3 Im Wintersemester 2022/23 waren es insgesamt 2.380.974 Studierende gegenüber 267.257 etwa im Wintersemester 1961/62 (vgl. HRK 2022b, S. 25). Insgesamt sind die Studierendenzahlen seit dem Wintersemester 22/23 allerdings erstmals seit langer Zeit rückläufig (1,0 % weniger als im Vorjahr; https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_503_21.html).

4 Bestimmte Milieus sind an Hochschulen immer noch deutlich unterrepräsentiert, allerdings lassen sich Bemühungen um Durchlässigkeit im Bildungssystem dahingehend lesen, solche Ungleichheiten schrittweise abzubauen (vgl. z. B. Vogel 2017).

Der Ausbau des Angebotsspektrums von Studienberatung lässt sich im Kontext eines generellen Strukturwandels von Hochschule betrachten (vgl. Bremer & Lange-Vester 2021), der sich auf ihr institutionelles Selbstverständnis und damit auf alle Bereiche der Organisation bezieht und in dem u. a. Fragen des Qualitätsmanagements, der Qualitätssicherung sowie der Professionalisierung zunehmend wichtiger geworden sind.⁵

Bezogen auf das Segment der Studienberatung soll daher der Frage nachgegangen werden, inwiefern Studienberatung eine Professionalisierung durchlaufen hat, woran man diese festmachen kann und vor welchen Aufgaben Studienberatung perspektivisch steht. Hierfür werde ich zunächst (2) einen kleinen Überblick über das Feld der Studienberatung geben, um dann den Stand ihrer Professionalisierung zu betrachten (3). Der Beitrag endet mit einer Darstellung einiger aktueller Herausforderungen (4).

2 Studienberatung im Handlungsfeld Hochschule

Der Versuch, Studienberatung in allen seinen Facetten darzustellen, muss aus Platzgründen scheitern, und so sei als Überblick auf das zweibändige „Handbuch Studienberatung“ verwiesen (Grüneberg et al. 2021), das die Komplexität von Beratung als interdisziplinäres Handlungs- und Forschungsfeld abbildet. Dennoch möchte ich kurz umreißen, wie Studienberatung an Hochschulen organisiert ist: Wer sind wichtige Akteurinnen und Akteure und an wen richtet sie sich? Was sind Themen und Anlässe? Und schließlich: In welchen Formaten findet sie statt?

Akteure, Adressatinnen und Adressaten

Hauptsächlich ist Studienberatung an Hochschulen selbst angesiedelt und unterteilt sich in eine zentral verortete *Allgemeine Studienberatung* und eine dezentral organisierte *Studienfachberatung*.⁶ Die Allgemeine Studienberatung informiert fach- und disziplinübergreifend u. a. über Studiengänge und -möglichkeiten, Zulassungsvoraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten und übernimmt bei der Studienfachwahl eine wichtige, orientierungsgebende Funktion. Auch Themen wie Berufsaussichten und mögliche Karrierewege werden aufgegriffen. Sie richtet sich vor allem an Schüler*innen, Studieninteressierte und Studienbewerber*innen sowie an Eltern, die ihre Kinder im Studien- und Berufswahlprozess unterstützen wollen. Die Studienfachberatung hingegen ist disziplinär, in den einzelnen Fächern organisiert. Sie informiert über konkrete Studiengänge und Inhalte eines Faches, führt in die jeweiligen Fachkulturen ein, indem sie deren spezifische Denk- und Arbeitsweisen vermittelt, und berät bei disziplinbezogenen Fragen und Problemen. Flankiert werden Allgemeine Studienberatung und fachspezifische Studienfachberatung von innovativen Projekten an Hoch-

5 Leider geht der Strukturwandel nicht mit der Erhöhung von Ressourcen einher, sodass sich viele Fachbereiche trotz hoher Studierendenzahlen nach wie vor mit geringer Ausstattung und ungünstigen Betreuungsverhältnissen auseinandersetzen müssen.

6 Inzwischen hat sich auch ein außerhalb der Hochschulen existierender Markt von (kostenpflichtigen) Anbietern privater professioneller Studienberatung etabliert, die jedoch im Beitrag nicht weiter berücksichtigt werden.

schulen, die den Beratungsschwerpunkt beispielsweise auf eine bestimmte Phase oder auf ein besonderes Thema im Studium richten (Studieneingangsphase, akademisches Schreiben).

Studienberatung ist außerdem gesetzliche Aufgabe⁷ der *Agentur für Arbeit*, die sich auf die Zielgruppe Schüler*innen und Studieninteressierte, aber auch Absolventinnen und Absolventen am Übergang zum Arbeitsmarkt fokussiert und insbesondere mit der Allgemeinen Studienberatung kooperiert. Stärker als die Beratung der Hochschulen richtet die Agentur für Arbeit den Blick auf Berufswege, klärt persönliche Interessen und Dispositionen ab und unterstützt bei Studienzweifel und Abbruchgedanken.

Darüber hinaus existieren an Hochschulen eine Reihe weiterer, fest etablierter Einrichtungen, die neben ihren primären Aufgaben auch explizit Beratung anbieten. Dazu gehören etwa International Offices (Beratung zu Auslandsaufenthalten, Beratung von internationalen Studierenden), Gleichstellungsbüros und Familienservices (Beratung zu den Themen Gleichstellung, Studieren mit Kind, Vereinbarkeit von Studium und Care-Arbeit), Antidiskriminierungsstellen und Behindertenbeauftragte (Unterstützungsmöglichkeiten für ein barrierefreies Studium) sowie psychosoziale Beratungsstellen (Krisenbewältigung, Beratung für von Krieg, Vertreibung und Flucht betroffene Studierende). Auch Allgemeine Studierendenausschüsse (AStA), Studierendenwerke oder Hochschulgemeinden bieten ein umfangreiches Angebot, so in den Bereichen Wohnen, BAföG, Studienkredite oder Soziales an. Nicht zuletzt finden sich an Hochschulen zahlreiche Initiativen, die sich um sehr spezifische Belange oder Zielgruppen kümmern bzw. am Aufbau von Netzwerken mitwirken (z. B. Initiative „Arbeiterkind“⁸).

Beratungsanlässe und -themen

Studienberatung folgt dem student life cycle (vgl. HRK 2021), der Abfolge von Phasen, die Studierende durchlaufen und die mit jeweils spezifischen Anforderungen verbunden sind. Zusammengefasst lassen sich grob drei Phasen unterscheiden (vgl. Egloff 2016, S. 232 ff.):

- *Übergang in die Hochschule:* Dieser biografisch bedeutsame, oft angstbesetzte Übergang beinhaltet vor allem das „Vertraut-Machen mit dem System Hochschule“ (Rietbrock 2012, S. 98) und die Initiation in die jeweilige Fachkultur. Anlässe von Beratung sind hier vor allem Studienauswahl und -organisation, Stundenplanerstellung, Umgang mit Prüfungsordnungen, Kennenlernen von Informations- und Beratungsstellen etc. Ziele von Beratung sind „Orientierung und Herstellung von Studierfähigkeit“ (Egloff 2016, S. 232).
- *Studienverlauf:* Studierende eignen sich die Inhalte ihrer Studienfächer an und bilden ihr individuelles Profil aus. Geboten wird Unterstützung und Beratung während des gesamten Studiums, das Eigenverantwortung und Selbstorganisation hinsichtlich der Gestaltung des eigenen Lernprozesses verlangt. Anlässe von Beratung sind fachliche Studieninhalte, wissenschaftliches Arbeiten, Prüfungen

⁷ Vgl. §§ 29–33 Sozialgesetzbuch III: Berufs- und Bildungsberatung.

⁸ Vgl. <https://arbeiterkind.de>.

und ihre Vorbereitungen etc. Im Studienverlauf können immer auch kritische Ereignisse und Krisen auftreten, die sich auf die Studienorganisation auswirken oder sogar Studienzweifel wecken (z. B. Schreib- und Motivationsblockaden, Prüfungsängste, psychische Belastungen) und mithilfe von (Studien-)Beratung bearbeitet werden.

- *Übergang in die Arbeitswelt:* Hier gerät der Übertritt von der Hochschule in den Beruf in den Blick, der sich angesichts von Studiengängen, die nicht auf ein bestimmtes Berufsziel hin qualifizieren, als schwierig erweisen kann. Studienberatung unterstützt Studierende in der Abschlussphase ihres Studiums sowie Absolventinnen und Absolventen bei Reflexions- und Entscheidungsprozessen hinsichtlich ihrer Berufswahl.

Vielfältige Formate von Studienberatung

Das klassische Format dürfte die *Einzelberatung* als „kleinste denkbare professionelle Beratungskonstellation“ (Moll 2021, S. 433) sein, bei der eine Studentin bzw. ein Student die Beratung aufsucht, um ein Anliegen individuell vorzutragen. Dies kann mit zahlreichen Hürden verbunden sein, insbesondere dann, wenn hochschulspezifische Gepflogenheiten, Routinen oder die immanenten Regeln der Organisation noch nicht bekannt sind. Je nach Anlass, Ziel und Zweck der Beratung sind auch *Gruppenangebote* sinnvoll, beispielsweise in Form von Workshops (vgl. Griepentrog 2021). Verstärkt seit der Covidpandemie haben sich neben den Präsenzberatungen auch Online- oder hybride Beratungsformate entwickelt und werden zunehmend genutzt (Foren, Videoberatung, Chat-Bot, Lernplattformen oder auch Online-Self-Assessments [OSA]⁹). Sie sind vor allem wegen ihrer Niedrigschwelligkeit für Studierende interessant (vgl. Maier-Gutheil et al. 2021, S. 463), auch wenn in ihnen für den Beratungsprozess durchaus wichtige „soziale Hinweisreize“ (ebd.) wie Mimik und Gestik fehlen bzw. nur bedingt wahrnehmbar sind.

Eine weitere Form von Beratung ist Peer-Beratung (vgl. Egloff 2020). Zentraler Punkt ist dabei, dass die Beratung durch Studierende erfolgt, die selbst Erfahrungen mit der Statuspassage Studium haben und sich daher gut in die Perspektive ihrer ratsuchenden Kommilitoninnen und Kommilitonen hineinversetzen können. Peer-beratende Studierende durchlaufen in der Regel Schulungen, um professionell agieren zu können.

3 Zum Stand der Professionalisierung

Insofern Studienberatung „reflektierte Kommunikation über Fragen, Anliegen und Schwierigkeiten“ (Sickendiek 2021, S. 31) ermöglichen, Orientierung bieten sowie Entscheidungen vorbereiten helfen soll, erfüllt sie für die Hochschulen wie für die Ratsuchenden eine wichtige Aufgabe, die ohne Frage professionelles Handeln verlangt.

⁹ Es handelt sich um Onlinetools zur Selbsteinschätzung, mit denen Studieninteressierte über bestimmte Fächer informiert werden und mithilfe von Fragen, Übungen und Anleitungen zur Selbstreflexion überprüfen können, ob Interesse, Eignung und Studiengang zusammenpassen.

Woran lässt sich nun die Professionalität von Studienberatung festmachen? Und wie ist ihre Professionalisierung in den vergangenen Jahren vorangeschritten?¹⁰ Die Frage soll aus drei Perspektiven beantwortet werden: Inwiefern ist Studienberatung fester Bestandteil der *Organisation*? Wie spiegelt sich eine Professionalisierung im konkreten *Beratungsprozess* wider? Und inwieweit ist Studienberatung Gegenstand von *Forschung und Entwicklung*?

Strukturelle Einbettung von Studienberatung innerhalb der Hochschulen

Der gesetzliche Auftrag verpflichtet Hochschulen zur Information und Beratung über „Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums“ (HRG, § 14) und zu einem entsprechenden Angebot. Fragen der Professionalisierung waren dabei immer schon im Blick (vgl. z. B. HRK 1994). Betrachtet man die damaligen Forderungen und Empfehlungen aus heutiger Sicht (vgl. ebd., S. 2), lässt sich diesbezüglich festhalten: Hochschulen verfügen über etablierte, engmaschige Beratungsnetzwerke, an die sich Studieninteressierte, Studierende, Absolventinnen und Absolventen mit ihren Fragen in den unterschiedlichen Phasen des Studiums oder zu spezifischen Anliegen wenden können. Insbesondere „kritische“ Studienphasen, wie etwa der Studieneingang, sind dabei verstärkt in den Blick geraten. Zentrale Studienberatung und dezentrale Studienfachberatung verstehen sich nicht als Konkurrenz, sondern als fest miteinander verwobene Partner. Auch Fort- und Weiterbildung ebenso wie Supervision sind inzwischen fester Bestandteil dieser Kooperation. Studienberatung ist zudem Bestandteil von Qualitätsmanagementsystemen an Hochschulen, so im Kontext von (Re-)Akkreditierungen von Studiengängen. In diesem Sinne ist Studienberatung Teil von Profilbildungsprozessen an Hochschulen und hat strategische Bedeutung erlangt.

Konkretes Beratungssetting

Wie jede professionelle Beratung in der Erwachsenenbildung orientiert sich auch Studienberatung an einem *strukturierten Ablaufmodell*, welches die Problembenennung und -entfaltung sowie die Entwicklung, Prüfung und Abwägung von Lösungsmöglichkeiten beinhaltet.¹¹ Sie setzt auf die Selbsttätigkeit der Ratsuchenden und zeichnet sich durch eine „konzeptionelle Bescheidenheit in Bezug auf die Machbarkeit von Veränderungen und Lösungen“ aus (Sickendiek 2021, S. 31). Sie nimmt für sich in Anspruch, diversitätssensibel zu arbeiten (vgl. ebd., S. 35), und folgt Prinzipien wie Vertraulichkeit, Neutralität, Freiwilligkeit und Transparenz. Im Mittelpunkt stehen die ratsuchenden Studierenden und Studieninteressierten mit ihren jeweiligen Lebenswelten sowie biografischen Ressourcen, die es im Beratungsprozess zu aktivieren gilt. Studienberater*innen sind professionell, insofern sie über ein spezifisches Fach-, Methoden- und Reflexionswissen verfügen (etwa über bestimmte Gesprächstechniken). Die Professio-

¹⁰ Die folgenden Ausführungen beziehen sich vornehmlich auf die zentral organisierte Studienberatung, nicht auf die dezentrale Studienfachberatung, deren Professionalität sich vor allem durch fachlich-inhaltliche Expertise auszeichnet, aber als „Nebenbei“-Tätigkeit von wissenschaftlichem Personal einen anderen Fokus hat bzw. nicht notwendigerweise spezifische Beratungskompetenzen voraussetzt – was aber nicht bedeuten soll, dass diese unwichtig wären bzw. diesbezüglich kein Professionalisierungsbedarf bestünde.

¹¹ Eine ausführliche Darstellung des „Handlungsschemas der Beratung“ findet sich bei Maier-Gutheil 2016, S. 23 ff.

nalität von Studienberater*innen zeichnet sich auch dadurch aus, dass diese sich der Grenzen ihrer Beratungskompetenzen bewusst sind und auf andere Unterstützungsangebote verweisen.

Forschung und Entwicklung

In den vergangenen Jahren ist Studienberatung zunehmend zum Gegenstand von Forschung bzw. wissenschaftlicher Auseinandersetzung geworden. Studien und Projekte aus der interdisziplinären Hochschul- und Beratungsforschung widmen sich entweder explizit der Studienberatung oder aber Themen und Fragestellungen, die relevant für die Weiterentwicklung von Studienberatung sein können, etwa Studienabbruch.¹²

Mit dem erwähnten Handbuch Studienberatung besteht ein umfangreiches Werk, das den aktuellen Wissensstand systematisch aufbereitet. 2006 erschien zum ersten Mal die „Zeitschrift für Beratung und Studium“, die Forschungserkenntnisse und praktische Erfahrungen bündelt, verknüpft und somit Studienberatung weiterentwickelt. Wichtig im Professionalisierungs- und Qualitätssicherungsprozess sind Fach- und Berufsverbände, wie etwa die „Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V.“, die für die Vernetzung der Studienberater*innen sorgt, Fort- und Weiterbildung anbietet und Fachtagungen veranstaltet sowie Beratungsrichtlinien und Qualitätsstandards – beispielsweise auch zu ethischen Fragen – entwickelt.

4 Herausforderungen und offene Fragen

Vor welchen Herausforderungen steht die Studienberatung perspektivisch? Abschließend sollen drei Zentrale benannt werden.

Studienberatung im Spannungsfeld von Grundversorgung und Projektorientierung (vgl. Scholz 2013): Angesichts zahlreicher Projekte und (befristeter) Programme stellt sich wiederkehrend die Frage, wie neuartige, erfolgreich erprobte und evaluierte Ideen dauerhaft in das institutionalisierte Angebot von Studienberatung integriert werden können. Wie kann es also gelingen, Innovation in Grundstrukturen zu überführen? Diese Frage stellt sich nicht nur für die Studienberatung und für Hochschulen, sondern erweist sich als ein grundsätzliches strukturelles Problem in der Erwachsenenbildung.

Studienberatung im Spannungsfeld von Professionalisierung und Deprofessionalisierung

Nicht nur das Angebotsspektrum von Studienberatung hat sich erweitert, auch die Nachfrage nach Beratung steigt angesichts der Pluralisierung von Lebenslagen und der Ausdifferenzierung von Zielgruppen. „Die Personalausstattung [...] hält damit oft nicht Schritt, und Beratungsstellen sind teilweise stark in Anspruch genommen durch ‚Mangelbewirtschaftung‘, d. h. das Konzipieren und Organisieren kürzerer Beratungs-

¹² Einen Überblick über Studien gibt folgende Seite: <https://geschichte-der-studienberatung.de/forschung-studienberatung/>.

sequenzen, Führen von Wartelisten etc. Dieses wirkt auf das Beratungsselbstverständnis zurück und erschwert inhaltliche Fortschritte.“ (Sickendiek 2021, S. 37) Damit hat man die paradoxe Situation, dass die Professionalisierungsgewinne gleichzeitig gegen Deprofessionalisierungstendenzen ankämpfen müssen. Wie also kann es gelingen, auf ansteigende Beratungsbedarfe mit adäquaten Ressourcen zu reagieren?

Studienberatung im Spannungsfeld von Studierendeninteressen und Hochschulpolitik

Dies betrifft das Selbstverständnis von Studienberatung als „anwaltschaftliches Hilfsangebot“ (ebd., S. 34) für alle Studierenden in einer biografisch relevanten Statuspassage, das kollidieren kann mit (hochschul-/bildungspolitischen) Anforderungen an Hochschulen, Studierende möglichst effizient und outputorientiert durch das Studium zu bringen und Absolventenquoten zu steigern. Es besteht die Gefahr, „dass Beratung sich in Lenkungs- und Zwangsinterventionen in die Lebensführung von Klient*innen einbeziehen lässt, die mit dem Begriff der Beratung weichgezeichnet werden sollen“ (ebd., S. 35). Dies betrifft auch zentrale Beratungsprinzipien wie das der Freiwilligkeit: So wird die Studienberatung im Zusammenhang mit Studienerfolgsmonitoring immer öfter verpflichtend in Prüfungsordnungen aufgenommen, beispielsweise wenn definierte Studienziele nicht innerhalb eines gewissen Zeitraums erfüllt worden sind. Wie kann es der Studienberatung also gelingen, hier ein Gleichgewicht zu finden und gleichermaßen sensibel und konstruktiv mit den verschiedenen Interessen umzugehen und dabei der eigenen Wertorientierung verpflichtet zu bleiben (zum Aspekt der Freiwilligkeit vgl. Pätzold & Ulm 2015)?

Studienberatung lässt sich rückblickend als Erfolgsgeschichte betrachten (vgl. Gavin-Kramer 2018), insofern sie mit ihrem professionellen Netzwerk „Menschen auf ihrem persönlichen Bildungs- und Lebensweg [begleitet] und [sie dabei] unterstützt [...], ihre selbstgesteckten Ziele zu erreichen. In Zeiten eines immer größeren und differenzierteren Studienangebots bietet sie Orientierung.“¹³ So gilt es, sie in ihren Professionalisierungsbemühungen auch weiterhin zu unterstützen und ihre organisationale Bedeutung sichtbar zu halten.

Literatur

- Blättler, A. C. & Imhof, F.-D. (2019). *Bologna emeritus? 20 Jahre hochschulpolitische Integration Europas – Analyse und Kritik*. Bielefeld: wbv.
- Bremer, H. & Lange-Vester, A. (Hrsg.). (2021). *Entwicklungen im Feld der Hochschule. Grundlegende Perspektiven, Steuerungen, Übergänge und Ungleichheiten*. Weinheim: Beltz Juventa.

13 So Ute Clement, die Vorsitzende der Konferenz Hessischer Universitäten (KHU) anlässlich des 50-jährigen Bestehens von Studienberatung in Hessen 2023. <https://www.studiereninhessen.de/beratende/> und <https://aktuelles.uni-frankfurt.de/studium/gut-beraten-studieren-in-hessen-50-jahre-studienberatung/>.

- Brendel, S. & Metz-Göckel, S. (2002). Auslaufmodell Normalstudent. Zur Pluralisierung der studentischen Lebenslagen. *Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO)*, 33(1), 11–26. <https://doi.org/10.1007/s11612-002-0003-9>.
- Egloff, B. (2016). Studienberatung. In W. Gieseke & D. Nittel (Hrsg.), *Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne* (S. 230–239). Weinheim: Beltz Juventa.
- Egloff, B. (2020). Peer-Beratung als Ermöglichungsraum. In S. Benedetti, S. Lerch & H. Rosenberg (Hrsg.), *Beratung pädagogisch ermöglichen? Bedingungen der Gestaltung (selbst-)reflexiver Lern- und Bildungsprozesse* (S. 63–76). Wiesbaden: Springer VS.
- Gavin-Kramer, K. (2018): *Allgemeine Studienberatung nach 1945: Entwicklung, Institutionen, Akteure. Ein Beitrag zur deutschen Bildungsgeschichte*. Bielefeld: UVW.
- Gieseke, W. (2014). Studienberatung zwischen Bildungsberatung, Lernberatung und psychologischer Beratung. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 9(1), 10–14.
- Griepentrog, M. (2021). Arbeit mit Gruppen in der Studienberatung. In T. Grüneburg et al. (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege* (S. 445–450). Bielefeld: wbv.
- Grüneburg, T. et. al (Hrsg.). (2021). *Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege*. 2 Bände. Bielefeld: wbv.
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (1994). *Die Studienberatung in den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Entschließung des 173. Plenums vom 4. Juli 1994*. <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/die-studienberatung-in-den-hochschulen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (2021). *Beratung im Student Life Cycle durch die Hochschulen. Entschließung der 32. Mitgliederversammlung vom 16.11.2021*. <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/beratung-im-student-life-cycle-durch-die-hochschulen/>.
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (2022a). *Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland. Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen Wintersemester 2022/2023* [Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2022]. https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-01-Studium-Studienreform/HRK_Statistik_BA_MA_Uebrige_WiSe_2022_23.pdf
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2022b). *Entwicklung der Bachelor-, Master- und übrigen Studiengänge in Deutschland vom Wintersemester 2005/2006 bis zum Wintersemester 2022/2023*. Statista. Statista GmbH. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2847/umfrage/entwicklung-der-bachelor-master-und-uebrigen-studiengaenge/>.
- Kroher, M. et al. (2023). *Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021*. Berlin: BMBF. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/31790_22_Sozialerhebung_2021.pdf.

- Lotze, M. & Wehking, K. (2021). Diversität, Partizipation und Benachteiligung im Hochschulsystem – eine empirische und terminologische Situationsbestimmung zu traditionellen und nicht-traditionellen Studierenden an Hochschulen. In Dies. (Hrsg.), *Diversität, Partizipation und Benachteiligung im Hochschulsystem. Chancen und Barrieren für traditionelle und nicht-traditionelle Studierende* (S. 7–31). Opladen/Berlin: Barbara Budrich.
- Maier-Gutheil, C. (2016). *Beraten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Maier-Gutheil, C., Stanik, T. & Weinhardt, M. (2021). Onlineberatung. In T. Grüneburg et al. (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege*. Band 1 (S. 463–470). Bielefeld: wbv.
- Moll, J. (2021). Persönliche Einzelberatung. In T. Grüneburg et al. (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege*. Band 1 (S. 433–443). Bielefeld: wbv.
- Nickel, S. & Thiele, A.-L. (2017). Öffnung der Hochschulen für alle? Befunde zur Heterogenität der Studierenden. In M. Kriegel, J. Lojewski, M. Schafer & T. Hagemann (Hrsg.), *Akademische und berufliche Bildung zusammen denken. Von der Theorie zur Praxis einer Offenen Hochschule* (S. 43–59). Münster: Waxmann.
- Pätzold, H. & Ulm, S. (2015). Freiwilligkeit in der erwachsenenpädagogischen Beratung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 38(2), 183–196.
- Rietbrock, G. (2012). Früher war Alles ... *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 7(4), 98–100.
- Scholz, (2013). Studienberatung zwischen Projektorientierung und Grundversorgung. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 8(4), 114–116.
- Sickendiek, U. (2021). Beratungsselbstverständnis(se). In T. Grüneburg et al. (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege*. Band 1 (S. 30–39). Bielefeld: wbv.
- Wolter, A., Dahm, G., Kamm, C., Kerst, C., & Otto, A. (2017, Dezember). *Nicht-traditionelle Studierende: Studienverlauf, Studienerfolg und Lernumwelten*. https://www.dzhw.eu/forschung/projekt?pr_id=306
- Vogel, C. (2017). *Durchlässigkeit im Bildungssystem. Möglichkeiten zur Gestaltung individueller Bildungswege*. Bonn: BIBB.

Autorin

Birte Egloff, Dr. phil., Akademische Oberrätin im Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 24.08.2023 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 24th August 2023.